

* 30.09.1823 in in Telfs
† 04.05.1912 in Bozen, Italien

Franziskaner
Naturforscher
Gedankenlyriker
Gymnasialdirektor in Bozen

Ignaz Gredler, wie er mit bürgerlichem Namen hieß, wurde am 30. September 1823 in Telfs als zehntes von vierzehn Kindern geboren. Vater Johann und Mutter Judith geb. Müller, die aus dem Außerfern stammte, führten einen Bauernhof. Ihr ältester Sohn, Anton Franz - er war fünfzehn Jahre älter als Ignaz -, trat bereits 1828 als Pater Vinzenz Maria in den Franziskanerorden ein. Ignaz zeigte schon in seiner Jugendzeit großes Interesse an der Vielfalt der Natur und besuchte das Gymnasium in Bozen an dem sein Bruder als Professor unterrichtete. Er trat 1841 selbst in den Orden des hl. Franziskus ein und erhielt den gleichen Ordensnamen wie sein 1838 verstorbener Bruder. Obwohl er zu Beginn seines Noviziats Zweifel an seiner Ordensberufung hatte, blieb er jedoch durch die Hilfe des Novizenmeisters und bekannten Musikers Pater Peter Singer im Kloster. Er studierte Theologie und wurde 1846 zum Priester geweiht.

Gredlers großes Interesse galt nach wie vor der Naturgeschichte, die damals noch kein Lehrfach an den österreichischen Mittelschulen war. Er eignete sich als Autodidakt durch Studium der Literatur und auf ausgedehnten Wanderungen durch seine Heimat - teils auch mit seinen Schülern - ein umfangreiches naturkundliches Wissen an. Mit großer Präzision notierte, katalogisierte und benannte er Pflanzen- und Tierarten und hat sich daneben mit geologischen, physiologischen, mineralogischen und ökologischen Themen beschäftigt. Nachdem Gredler 1848 ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium der Franziskaner in Hall wirkte, wurde er schon im nächsten Jahr als Gymnasialprofessor nach Bozen berufen, wo er mehr als ein halbes Jahrhundert wirken sollte. So legte er auch 1852 ohne vorausgehendes Hochschulstudium die Staatsprüfung für Naturgeschichte und Deutsch an der Universität Innsbruck mit Auszeichnung ab.

Im Jahre 1855 führte ihn eine Studienreise durch Europa. Als Wissenschaftler war er immer in Kontakt mit den besten Naturforschern seiner Zeit. 1867 erhielt Pater Vinzenz Maria Gredler eine Berufung an die Universität von Buenos Aires, die er aber aus ordensinternen Gründen nicht wahrnehmen konnte. Im Jahre 1871 verlieh ihm Kaiser Franz Josef I. auf Grund seiner wissenschaftlichen Verdienste das Goldene Verdienstkreuz mit Krone.

Nachdem in den frühen siebziger Jahren das

Staatsgymnasium in Bozen durch weltliche Lehrkräfte übernommen wurde, setzte sich Gredler 1872 für die Gründung eines privaten Franziskanergymnasiums ein, dessen erster Direktor er auch wurde. Unter seiner tatkräftigen Leitung



Foto: Fotoarchiv Heimatbund Hörtenberg

gedieh es derart, dass es 1888 zur Schließung des staatlichen Gymnasiums kam. Aus Altersgründen legte Gredler 1898 sein Amt als Direktor zurück und ging im Jahre 1901 (im Alter von 78 Jahren und nach 53 Dienstjahren) auch als Professor am Gymnasium in den Ruhestand.

Gredlers Wirken war beispielgebend. Für die Tiroler Naturforschung waren nicht nur seine wissenschaftlichen Arbeiten von großer Bedeutung, sondern auch sein hervorragendes Geschick seine Gymnasiasten über Generationen für die Natur begeistern zu können. Seine Zusammenstellung über die Verbreitung der Käfer, Ameisen, Zweiflügler, Wanzen und Mollusken Tirols sind Ausgangspunkt der modernen Lokalfaunen dieser Gruppen. Für Land- und Süßwasser-Mollusken war Pater Vinzenz darüber hinaus ein in aller Welt bekannter Fachmann, der Bearbeitungen von Material auch aus Kärnten und der Steiermark durchführte. Da er von den Missionaren der Tiroler Franziskanerprovinz mit Studienmaterial versorgt wurde, verfasste er auch Werke über Schnecken und Muscheln in Herzegowina, Zentralafrika, Borneo, Sumatra und Japan. Insbesondere war er Spezialist für chinesische Mollusken.

Das Interesse auf seinen weiten Wanderungen durch Tirol beschränkte sich nicht nur auf die Registrierung des Vorkommens der Arten, er schenkte auch biologischen Fragen besondere Aufmerksamkeit, wovon unter anderem mehrere Arbeiten über Pflanzenschädlinge Zeugnis ablegen. Gredlers geologische Arbeiten reihen ihn unter die Pioniere der Eiszeitforschung in Österreich, da er als Erster in Tirol den Spuren der Eiszeit nachging. Auch seine Gedankenlyrik enthält zum Großteil Naturbetrachtungen.

In seinem letzten Lebensjahrzehnt verfasste er eine Reihe von poetischen Werken, die die Natur philosophisch-theologisch beleuchten sowie Epigramme und auch Erzählungen aus seinem Leben.

An seine Kindheit in Telfs erinnert das Fragment „In Lebensgefahr“:

„Als Fischerknabe außer der Schulzeit im Freien beschäftigt, war ich zu einem abgehärteten, starken, den Fährlichkeiten und Schwierigkeiten im Kampfe mit der Natur Trotz bietenden, tollkühnen Ragger herangewachsen. Die häufigste Beschäftigung bestand im Tolmfang am Inn mit hundert ausgelegten Angeln. Wie oft gleitete ich da von den schlüpfrigen Archensteinen unmittelbar in den Fluß! Das hatte jedoch nichts zu bedeuten: ich konnte schwimmen, was mir später nimmer gelang, und ein nasses Handwerk ist die Fischerei allemal.

Da erblickte ich einmal auf einer Insel des Inn eine Lage Holzscheiter - wahrscheinlich von einem verunglückten Mötzer Floß angeschwemmt. Der Arm des Inn, der zur Insel führte, war mit einer Eisdecke überzogen.

Alle Geschwister waren gewöhnt worden, auf eigene Faust zur allgemeinen Wirtschaft sich zu betätigen, hatten Zutritt zur Kasse, um staarweise Getreide, das ins Haus gebracht wurde, einzukaufen, Handwerksburschen ein paar Zehrpfennige zu verabreichen u. dgl. Der Vater unterhielt nämlich einen schwunghaften Getreidehandel (Mais zumal) nach Enterfern (Außerfern).

Und das hatte sein Gutes: wir lernten wirtschaften und mit dem Gelde umgehen. Als Student mit einem Rufe'schen Stipendium von der I. Klasse auf beteiligt, wo ich deutsche Schüler und Schülerinnen instruierte, ein gesuchter Instruktor, war ich stets bei Kasse wie kein anderer Mitschüler.

Mein Entschluß war beim Anblick der Scheiter auch fertig. Ich eilte nach Hause und schnallte einen Rückkorb, so groß als der Bube, mir um und ging hinaus. Der Gang über die Eisscholle hinein zur Insel war geglückt. Das Bedenken, daß auf dem Rückweg derselbe Korb voll feuchter Scheiter mindest doppelt so wuchtig würde, fiel dem kuraschierten Jungen gar nicht ein. Und richtig - brach ich nach wenigen Schritten durch die Eisdecke. Der Fluß hatte durch diesen Arm seinen Hauptlauf und meine Beine wurden in demselben sofort stromabwärts betrieben und der Korb, dessen ich mich nicht entledigen konnte (er und sein Inhalt wäre mir so leichten Kaufes auch nicht feil gewesen) geriet unter die Eisscholle, so daß nur die beiden Arme und der Kopf über dieselbe ragten. Was nun!/? Da hielt ich mich mit dem rechten Arme auf derselben, indes ich mit dem linken das Eis vor mir einschlug und so allmählich das Ufer erreichte.

Wie eine getaufte Maus schlich ich mich schwer beladen heim, doch nicht zur Haustür, sondern zur Holzschupfe hinein, um ungesehen meiner Bürde mich zu entladen, mutierte mich und schwieg von

meinem Malheur - Schläge fürchtend für meine - Heldentat.'

In Telfs feierte P. Vinzenz Maria Gredler nicht nur seine Primiz sondern 1906 auch sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit war er immer wieder in der Leitung der Tiroler Franziskanerprovinz tätig. Nach 89 Lebensjahren, davon über 70 Jahren im Orden des hl. Franziskus, starb er am 4. Dezember 1912 im Bozner Franziskanerkloster, wo er in der dortigen Ordensgruft beigesetzt wurde.

Ausführliche Artikel über Gredler findet man in der „Geschichte des Franziskanerklosters zu Telfs“, die 1955 als Festschrift zur 250-Jahr-Feier des Klosters herauskam. 1962 erschien ein Doppelheft der Zeitschrift „Der Schlern“ als Gredler-Festschrift zum 50. Todestag.

Im Bozner Rathauskeller ist Pater Vinzenz Gredler auf einem Wandgemälde von A. Stolz im Kreise prominenter Freunde auf Unterpaysberg bei Bozen abgebildet. Seine Züge trägt auch der Greis des Marmordenkmals von F. Barcatta auf dem Franziskanerfriedhof in Hall - „St. Franziskus geleitet einen Greis zur Himmelspforte“.

In Telfs wurde eine Straße nach Vinzenz Gredler benannt und an seinem Geburtshaus (jetzt Obermarktstraße 35) wurde ein Fresko von Erich Stockhamer (Jenbach) eingearbeitet, das Gredlers Leben darstellt.

Nach ihm benannt wurde auch die Fachzeitschrift „Gredleriana“, die seit 2001 herausgegeben wird. Es finden sich darin Beiträge über Fauna und Flora von Kufstein bis zum Gardasee.

Die Liste seiner Veröffentlichungen zählt 338 Titel, darunter:

Wissenschaftliche Veröffentlichungen:

Tirol's Land- und Süßwasser-Conchylien, Bozen 1856

Die Ameisen Tirol's, Bozen 1856

Die Ameisen Tirol's. In: Programm des K.K. Gymnasiums zu Bozen. 1858

Erster Beitrag zur Dipterenfauna Tirol's. In: Programm des K.K. Gymnasiums zu Bozen. 1861

Die Käfer von Tirol nach ihrer horizontalen und vertikalen Verbreitung, Bozen 1863

Vierzehn Tage in Bad Ratzes: eine naturgeschichtliche Lokalskizze mit näherer Berücksichtigung der Fauna. In: Programm des K.K. Gymnasiums zu Bozen. 1863

Die Urgletscher-Moränen aus dem Eggenthale. In: Programm des K.K. Gymnasiums zu Bozen. 1868

Fauna der Kriechthiere und Lurche Tirol's. In: Programm des K.K. Gymnasiums zu Bozen. 1872

Zur Conchylien-Fauna von China, Bozen 1893

Die Porphyre der Umgebung von Bozen und ihre mineralogischen Einschlüsse: Skizzen zu einer petro-

graphisch-oryktognostischen Localstudie, Bozen: Auer
1895

Poetische Werke:

Ethische Naturbilder, Innsbruck 1876

Natur-Bilder, Bozen: Auer 1902

Spruchform-Späne, Bozen 1902

Quellen: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in
Texten und Bildern“, Thaler-Pfaundler-Menardi, S. 1059 –
1063 - Gertrud Spat

„Gredler P. Vinzenz Maria (Ignaz)“. In: *Österreichisches
Biographisches Lexikon 1815–1950 (ÖBL). Band 2, Verlag
der Österreichischen Akademie der Wissen-schaften, Wien
1959.*

Engelhard Häfele: P. Vinzenz Maria Gredler. In: *Spiritus et
Vita. 1923*

Viktor Welponer: P. Vinzenz Maria Gredler zum 50.
Todestag. In: *Der Schlern. 1962*

Helmut Dolezal: Gredler, Vincenz Maria. In: *Neue Deutsche
Biographie (NDB). Band 7, Duncker & Humblot, Berlin
1966, ISBN 3-428-00188-5, S. 16 f.*

Bearbeitung: Angelika Agerer (Nov. 2021)